



## Antrag

der Abgeordneten **Dr. Simone Strohmayr, Margit Wild, Volkmar Halbleib, Klaus Adelt, Horst Arnold, Inge Aures, Florian von Brunn, Michael Busch, Martina Fehlner, Christian Flisek, Harald Güller, Alexandra Hiersemann, Annette Karl, Natascha Kohnen, Ruth Müller, Doris Rauscher, Markus Rinderspacher, Florian Ritter, Stefan Schuster, Diana Stachowitz, Arif Taşdelen, Ruth Waldmann SPD**

### **Musische Gymnasien in Bayern stärken – Wertschätzung für junge Musikerinnen und Musiker zum Ausdruck bringen**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, den Erhalt der musischen Gymnasien in Bayern sicherzustellen. Dafür müssen folgende Maßnahmen ergriffen werden:

- Die Einrichtung von Leistungsfächern in Musik und Kunst muss unabhängig vom Wahlverhalten der Schülerinnen und Schüler auch bei kleinen Teilnehmerzahlen in den musischen Zweigen gewährleistet sein. Ein genereller Budgetzuschlag für musische Ausbildungsrichtungen für die Einrichtung profilbezogener Leistungsfächer in Höhe von mindestens 4 Wochenstunden pro Jahrgang ist anzeigt.
- Jahrgangsübergreifende Kurse in den Leistungsfächern Musik und Kunst müssen möglich sein.
- Die musischen Wahlpflichtbereiche (Instrumental- und Vokalensemble, Fotografie, darstellendes Spiel, Film, Produktdesign etc.) in der Oberstufe können voll in die Abiturleistung eingebracht werden.

### **Begründung:**

Die musischen Gymnasien in Bayern sind ein einzigartiges Bildungsangebot, das flächendeckend erhalten bleiben muss. Die Investition in diese Art von kultureller Bildung ist kein nettes Beiwerk sondern dringend geboten.

Die musische Ausbildungsrichtung ist die einzige, die bereits ab der 5. Klasse eine dezidierte Zweigwahl voraussetzt. Schülerinnen und Schüler, die den musischen Zweig wählen, erlernen spätestens ab dem Eintritt ins Gymnasium ein Instrument, das sie bis zum Eintritt in die Qualifikationsphase verpflichtend weiterführen. Die Schülerinnen und Schüler investieren damit erheblich mehr in ihre gymnasiale Schulzeit und leisten neben dem normalen Programm erheblich mehr. Gerade in der Unterstufe liegen die Anforderungen durch das zusätzliche Kernfach und den damit verbundenen täglichen Übungsbedarf bei ansonsten gleichen Lehrplänen deutlich über denen der Eingangsklassen anderer Ausbildungsrichtungen. Diese Leistungsbereitschaft darf nicht dadurch geringgeschätzt werden, dass in der Oberstufe keine Kurse mehr zustandekommen, weil sie zu klein wären.

Das Staatsministerium für Unterricht und Kultus muss hier eine Lösung finden, die Wert und nicht Geringschätzung für die Leistungsbereitschaft zum Ausdruck bringt. Die vorgeschlagenen Maßnahmen wären dafür ein Anfang.